

Correspondenz.

Kalocsa in Ungarn, am 22. Nov. 1875.

Meines Wissens ist *Allium atropurpureum* W. K. diesseits der Theiss noch von Niemanden gefunden worden. Ich sammelte es im Juni d. J. auf Saatfeldern bei Kesesü-Telek nächst Kalocsa und sende Ihnen davon einige Exemplare.

Dr. Ludwig Haynald.

Linz, am 23. Nov. 1875.

Ich brachte einige Zeit des Juni in Losenstein, einer Station der Rudolfsbahn zu. Hier beobachtete ich: *Moehringia muscosa* auf steinigten Plätzen, *Campanula pulla* auf Felsblöcken an der Ens, am Ufer des Flusses *Arabis alpina*, auf grasigen Abhängen *Calamintha alpina*, im Gesträuche *Cirsium Erysithales*, auf dem Wege zur Ruine Losenstein *Lithospermum officinale* und *Seseli glaucum*. Im August verweilte ich einige Tage in Mühlaken, nahe bei Aschach an der Donau, dort fand ich u. a. in Waldungen *Jasione montana* und *Campanula urticaefolia*, auf sandigen Abhängen *Hieracium stacticefolium*, auf Bergwiesen *Dianthus deltoides* und in einem Bergwassertümpel *Leersia oryzoides*. Als neu für die Flora von Linz sammelte ich aufmerksam gemacht von Herrn Dr. Schiedermayer, in einer Donauau *Oxalis corniculata*.

Dr. Robert Rauscher.

Aistershaim, am 7. Dezember 1875.

Da ich soeben in den Besitz einer Zuschrift des Mr. Lemmon, des eifrigen und gewissenhaften Beobachters der *Darlingtonia* gelangte, erlaube ich mir, dessen neueste Wahrnehmungen, welche er an der lebenden Pflanze gemacht, für Ihr Journal mitzutheilen. Herr Lemmon schreibt mir: „1. Das kleine sarraceniaartig gestaltete Blatt mit der offenen Mündung, welches dem Jugendzustande der Pflanze eigenthümlich ist. findet sich hin und wieder auch bei im Wachstum vorgeschrittenen Rhizomen hinter den Blättern mit der eigentlichen Haube oder in dieselben eingemischt. 2. Die klare wässrige Flüssigkeit, welche man auf dem Grunde der röhriigen Blattstiele antrifft, wird von den innerhalb befindlichen Adern ausgeschieden und haftet in perlschnurartigen Tropfen längs derselben, von wo sie herabtropft, um den Brunnen für die ertrinkenden Insekten zu bilden. 3. Ein süßlicher, klebriger, klarer Stoff wird von den Drüsen der Blattflächen (der „Fischschwänze“) ausgeschieden und überzieht beide Seiten derselben, hauptsächlich aber bedeckt er die Wurzel oder den Callus bei der Mündung zur Haube. 4. Die Drehung der Blätter ist durchaus gleichmässig vertheilt, von hundert, welche ich zählte, sind ebensoviele nach rechts als nach links gedreht. Die Blätter Einer Pflanze jedoch folgen stets derselben Richtung. Die Drehung wendet die Blattflächen aus der Achse der Pflanze hinaus, den annahenden Insekten entgegen.“ Diess zur theilweisen Ergänzung von Canby's Mittheilungen über *Darlingtonia californica* Seite 287 in dieser Zeitschrift (1875).

K. Keck.

Bombay, 5. November 1875.

Am 1. Oktober verliess ich Triest und langte am 6. in Alexandrien an, von wo ich nach kurzem Aufenthalte nach Cairo fuhr. Die Bahn führt den schönen Kanal von Mamudiget entlang, durch das fruchtbare Nilthal, welches in dieser Jahreszeit meistens mit Baumwolle, Mais, Gerste, Reis, Gemüsen etc. bepflanzt ist. Bäume sind nur spärlich vertreten. Maulbeerbäume sind hie und da zwischen den Saaten zerstreut, während kleine Akazien- und Palmenhaine ihre Kronen über die wespennestähnlichen Dörfer der Araber emporheben. Unsere *Arunda Donax* erlangt an Wassergräben und feuchten Orten eine Höhe von über 15 Fuss; sehr gemein ist überdies die *Tamarix africana*, die zu Alexandrien und Cairo als Alleebaum gebraucht wird. Da die Zeit, die ich mich in Egypten aufhalten konnte, um den nach Bombay fahrenden Dampfer in Suez einzuholen, eine sehr beschränkte war, so musste ich mich beeilen, das Sehenswürdigste zu besichtigen, um doch wenigstens einen flüchtigen Ueberblick des Landes zu erhalten. Nur anderthalb Tage war es mir gegönnt in Cairo zu bleiben, gewiss sehr wenig für eine so grosse und in jeder Hinsicht interessante Stadt, wo die europäische Kultur den arabischen Fellah mehr und mehr in die Enge treibt; wo an den herrlichen Palästen, den grossartigen Parkanlagen, den breiten gepflasterten Gassen sich die schmutzigen finsternen arabischen Quartiere anlehnen, wo neben der stolzen Equipage des Banquiers langsamen Schrittes eine Reihe plumper Kameele einhergeht! Am 9. verliess ich Cairo, um nach Suez zu fahren, welche Stadt man in 11 Stunden erreicht. Eine gute Weile durchfährt man die Nilebene (da man zurück bis Zagazig fahren muss) mit ihren hundert Kanälen, die überall Leben und Frische verbreiten. Da in allen Stationen meistens 20—30 Minuten aufgehalten wird, so benutzte ich diese Zeit, um die nächsten Umgebungen zu besuchen. Die Vegetation ist im Allgemeinen ziemlich einförmig: auf dem Wasser prangen grossblüthige Nymphen und Nelumbien mit zerfaserten Blättern, untermischt mit schönen Hottonien und Utricularien, während die Ufer mit *Scirpus-Cyperus-* und *Typha*-Arten dicht bewachsen sind. Bald ist jedoch die Wüste erreicht. Düster breitet sich die einsame, niedrige Ebene aus, hie und da durch wellenförmige Erhebungen unterbrochen, an denen weisse Gypslager zu Tage treten. Dornige *Echinops* und schlingende *Asclepias*, sowie einige Halophyten bilden ihre spärliche Vegetation. Dasselbe monotone Bild, dieselbe kümmerliche Pflanzendecke bieten auch die Umgebungen von Suez. Da diese ganze Strecke Wüste nur wenige Fuss über der Meeresoberfläche liegt, so füllen sich alle Vertiefungen mit Seewasser, welches bei der starken Verdunstung, die da stattfindet, das Salz in dicken Schichten ablagert. Am 14. langten wir in Djedda, dem Hafen der heiligen Stadt an. Die Mohamedaner, die wir an Bord hatten, stürzten wie begeistert an's Land und singen ihre Pilgerfahrt nach Mecca an. Die Stadt hat mehr oder weniger den orientalischen Typus; hohe luftige Häuser mit zierlichen, weit

vorstehenden Verandas, ohrenzerreisende Bazars, schmutzige halbnackte Menschen sind es, was am meisten in die Augen fällt. Die Stadt ist mit Mauern umgeben und von ein paar alten rostigen Kanonen vertheidigt. Es ist gefährlich, sich aus der Stadt weit zu entfernen, da die Intoleranz der Araber hier ihren höchsten Punkt erreicht hat. Nicht lange ist es, dass die meisten europäischen Einwohner der Stadt ermordet wurden oder sich flüchten mussten. So konnte ich nur die nächsten Umgebungen flüchtig ansehen. Sandige, wüste Ebenen erstrecken sich vom Meere bis auf mehrere Meilen in's Land hinein, wo sie von vulkanischen Bergen begrenzt sind. Sehr spärlich ist hier die Vegetation, einige zu knorrigen Sträuchern verkrüppelte Mimosen, einige *Sennas*-Arten und einige Gramineen sind die einzigen Repräsentanten des Pflanzenreiches in dieser traurigen Gegend. Interessanter war mir eine Fahrt zu einigen der zahlreichen Korallenbänke, die in nicht ferner Zeit den Hafen von Djedda wahrscheinlich ganz unschiffbar machen werden. Buntfarbige Madreporen, Astreen, Tubiporen etc. lagen da durcheinander, während zwischen ihren sparrigen Armen zahllose Seesterne und Seeigel sich verbargen. Ich sammelte hier mehrere *Sargassum*-, *Cystoseira*- und *Laurentia*-Arten, die Florideen waren jedoch gar nicht vertreten. In drei Tagen kamen wir in Aden an. Diese Stadt liegt im Kessel eines ausgebrannten Vulkanes und hat unter der englischen Herrschaft ziemlich viel gewonnen. Die Berge thürmen sich hoch mit ihren zackigen, schwarzen Spitzen auf, auf welchen die Vegetation nur sehr spärlich vertreten ist. Besser sieht es aus an den von Lava und Schotter bedeckten tieferen Abhängen und Thälern, so dass ich hier über 35 Arten in der kurzen Zeit meines Aufenthaltes zusammenraffen konnte, worunter die schöne *Capparis cartilaginea*, mehrere Mimosen und Euphorbien, die aber alle noch auf die Bestimmung harren. Da die Phosphorescenz im indischen Ozean sehr stark war, so unterliess ich nicht, täglich mehrere Tonnen Wasser zu pumpen und durch ein dichtes Zeug zu filtriren, um die kleinen Thiere, die an der Meeresoberfläche schwammen und das Leuchten hervorbrachten, in grosser Menge zu sammeln. Ich fand dabei über 60 Arten, worunter einige Copepoden, die das intensivste Licht von sich gaben. Am 28. erreichten wir endlich Indien. Welch' ein anderes Aussehen hat jedoch die indische Flora! Gewöhnt an die Sand- und Steinwüsten Egypten's und Arabien's, fühlt man sich wirklich angenehm überrascht durch die Fülle dieser tropischen Vegetation. Schon bei 300 Arten sind eingelegt, und doch habe ich keine eigentliche Exkursion in die Jungles unternommen, bin gar nicht über die Grenzen der Insel, auf der Bombay liegt, gekommen. Es ist mir heute unmöglich, Ihnen etwas speziell über die Flora von Bombay zu schreiben, da ich bisher nur äusserst wenig bestimmt habe; überdiess möchte ich etwas Zusammenhängendes Ihnen berichten, wenn ich auch die Flora der Umgebungen und der andern Inseln kennen gelernt haben werde. Vorläufig kann ich nur sagen, dass die hiesige Flora viel weniger Analogie mit der unsrigen hat, als die egyptische, wenn wir die Gramineen ausnehmen,

unter welchen ich nicht nur viele europäische Genera, sondern selbst etliche unserer Spezies gefunden habe. — Der Boden der Insel von Bombay ist vulkanischen Ursprunges und bietet an mehreren Orten, wie in Malabar, Hill, Mahaluxmee etc. kleine, felsige Erhebungen. Sonst ist das ganze Land flach und meistens von der Kultur eingenommen. Kokos- und Areca-Palme, *Borassus flabelliformis*, Mango- und indische Feigenbäume sind die häufigsten Bäume. Wälder sind nur an Malabar-Point zu finden und beherbergen viele Schlangen. Morgen will ich nach Elefanta fahren und nächste Woche werde ich meine Reise durch das Innere beginnen, nämlich nach Matheran, Punnah, Mahableshwuz (bei 5000' hoch), Sattara, Belgaum und Goa. Von hier werde ich nach Carwar fahren, wo sehr ausgedehnte aber wenig untersuchte Wälder liegen. Sodann nach Calicut und auf die Neilgherries und vielleicht nach Cotchin und Colombo. Ich werde nicht unterlassen, Ihnen von Zeit zu Zeit zu schreiben und einige Skizzen der indischen Flora zu schicken. Dr. C. de Marchesetti.

Personalnotizen.

— Dr. Friedr. Theoph. Bartling, ord. Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens an der Universität Göttingen ist am 19. November gestorben.

— Dr. Hermann Freiherr v. Leonhardi's ausführliche Biographie befindet sich in Nr. 21—22 (1875) der Leopoldina.

Botanischer Tauschverein in Wien.

Sendungen sind eingelangt: Von Herrn Dr. Haynald mit Pflanzen aus Ungarn. — Von Herrn Holuby mit Pfl. aus Ungarn. — Von Herrn Matz mit Pfl. aus Niederösterreich.

Sendungen sind abgegangen an die Herren: Forstinger, Keller, Dr. Stohl, Dr. Kanitz.

Aus Dalmatien, eing. von Studnicka: *Anemone coronaria*, *Astragalus sesameus*, *Centaurea cristata*, *C. ragusina*, *C. salonitana*, *Colchicum Bertolonii*, *Crocus biflorus*, *C. vernus*, *Cytisus radiatus*, *Delphinium peregrinum*, *Eryngium creticum*, *Erythraea spicata*, *Genista silvestris*, *Inula candida*, *Lavandula latifolia*, *Lepidium graminifolium*, *Linaria dalmatica*, *Phagnalon rupestre*, *Plumbago europaea*, *Romulea Bulbocodium* u. a.

Aus Ungarn, eing. von Dr. Haynald: *Allium atropurpureum*.

Aus Oberösterreich, eing. von Dr. Rauscher: *Allium senescens*, *Atropa Belladonna*, *Jasione montana*, *Oxalis corniculata*, *Scabiosa lucida*, *Silene Armeria*, *Valeriana celtica* u. a.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [026](#)

Autor(en)/Author(s): Haynald Cardinal Ludwig (Lajos), Rauscher Robert, Keck Karl, Marchesetti Carlo von

Artikel/Article: [Correspondenz. 35-38](#)